

kann in methodisch recht aufschlußreichen Untersuchungen unsere Kenntnis von dem Wirken Bernhards II. zur Lippe im baltischen Raum vertiefen. Bernhard, der auf seiner ersten Pilgerfahrt nach Livland Abt des Klosters Dünamünde war, hat später als zeitweiliger Schirmherr des Schwertbrüderordens und als Bischof von Selonien-Semgallen in den politischen und kirchlichen Auseinandersetzungen des Baltikums zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle gespielt. Die auffallende Übereinstimmung der Stadtpläne von Lippstadt und Fellin und andere Momente lassen aber vor allem auch seinen Anteil an der Gründung dieser Stadt und seine Tätigkeit als Bauherr in Semgallen deutlich werden. — J.s Ausführungen werden nach der kunsthistorischen Seite noch bestätigt durch den Überblick, den H. Thümmeler über „Die Bedeutung der Edelherrn zur Lippe für die Ausbreitung der westfälischen Baukunst im 13. Jahrhundert“ gibt (S. 161—169). — B. Riering, *Das westfälische Münsterland im hansischen Raum* (S. 171—207) verfolgt an Hand eines reichen Namenmaterials die verschiedenen Ausstrahlungsbewegungen, die vom westlichen Münsterland (also vornehmlich dem Gebiet um Coesfeld) in den gesamthansischen Bereich bis nach Nowgorod, Bergen und London ausgegangen sind.

K. J.

---

Kurt Forstreuter, *Preußen und Rußland von den Anfängen des Deutschen Ordens bis zu Peter dem Großen* (Göttinger Bausteine z. Gesch.wiss. 23). Göttingen 1955, Musterschmidt, 257 S. — Vf. legt seine 1938 erschienene Untersuchung mit etwas verändertem Titel in einer überarbeiteten Fassung vor, die sachlich um die Darstellung der preußisch-russischen Beziehungen zwischen 1640 und dem Ende des 17. Jh.s erweitert ist. Ihr Schwerpunkt liegt in der Geschichte der Außenpolitik. Bestanden auch schon vor der Ankunft des Ordens in Preußen Verbindungen, so setzt das eigentliche Thema doch erst mit dem lebhaften Kontakt des Ordensstaates mit der Ukraine in der 1. Hälfte des 14. Jh.s ein, denen die Eroberung Galiziens durch Polen (1340) ein Ende machte. Da das Verhältnis Livlands zu Rußland mit Recht nur berücksichtigt wird, soweit es auf Preußen zurückwirkte, waren die weiteren Verbindungen mehr mittelbarer Art: zunächst beeinflusst durch den Einbruch Litauens in die russischen Länder, dann beherrscht durch den Gegensatz des Ordensstaates zu Polen. Das Bündnis des letzten Hochmeisters in Preußen, Albrechts von Brandenburg, mit Moskau (1517) als Vorbereitung des Krieges gegen Polen war der Höhepunkt dieses außenpolitischen Zusammenspiels. Es waren also während des MA.s relativ geringe Beziehungen. Aber in diesen Grenzen werden für die Geschichte der Kirchenunion wie für die Entstehung eines europäischen Staatensystems, das schon mit Moskau rechnen mußte, auch universalgeschichtlich bemerkenswerte Momente beigebracht. Besonders das Kapitel „Preußen und Moskau 1511—1525“ bringt über die älteren Arbeiten hinaus neue Ergebnisse. Endlich sei unter den kulturgeschichtlichen Kapiteln das über die Handelsbeziehungen hervorgehoben. Durch die allgemeine politische Lage in Ostmittel- und Osteuropa und durch die fehlende Grenzberührung Preußens mit Rußland waren diese Beziehungen, wie F. abschließend betont, „episodischer und peripherer Natur“. Dennoch lohnt die Untersuchung nicht nur unter dem Gesichtspunkt des preußisch-russischen Verhältnisses in den neueren Jh.en, sondern auch mit Rücksicht auf die Eigenbedeutung der vorhergehenden Zeit, namentlich der letzten Jahre des preußischen Ordensstaates.

E. Maschke.